

Bezugspreis mit Seitenbogen: 2,15 RM, monatlich oder 1,18 RM, halbjährlich. Zeitabdruck 1,85 RM, monatlich oder 93 Pf., halbjährlich. Bezugspreis für die „Buchener Illustrierte“ 30 Pf., monatlich, Aunachtsgrill „bei mir“ 45 Pf., monatlich, bei der Buchdruckerei 55 Pf., monatlich. Der Preis für die „Buchener Illustrierte“ wird durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Abdruckpreise erzielt werden. Die Illustrierte erscheint von 8 bis 13 und von 13 bis 17 Uhr. Sonntags und feiertags, von 16 bis 17 Uhr. Postkontonro Dortmund 1760.

Anzeigenbreite: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf.
im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familien-
anzeigen 8 Pf., Bekanntmachungen 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher
Natur) 8 Pf., Zustellungs- und Differenzgebühren 25 Pf. Zur Zeit in Preisliste
nicht gültig. Nachschlüssel B. — Schluss der Anzeigenannahme
für die sechs mal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung
um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmünd-
lich ausgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51—54

Besprechung an der spanisch-französischen Grenze in Anwesenheit des Reichsaußenministers und des spanischen Außenministers

aus Frankreich, 23. Oktober.

genommen wurde. In diesem riesigen französischen Be-
festigungswerk, das aber der ungeheuren Dynamit des
deutschen Angriffes trotz aller Handhaben konnte, hieß
sich der Oberbefehlshaber von Wagnau aus ganz weiter
auf Aussicht, Naargemünd, Büttlingen aus Mörchingen,
durch ehemalige Kampfgebiete, die noch deutliche Spu-
ren der dort stattgefundenen erbitterten Schlachten tra-
gen, die aber auch schon spürbare Merkmale eines
reichen Wiederaufbaues erkennen lassen. In Wörsin-
gen, einer alten deutschen Garnisonstadt, in der so
mancher deutsche Soldat früher gestanden hat, be-
schäftigte der Oberbefehlshaber ein Infanterieregiment.

Gegen Abend trafen die Generalstabschefs ein. Auch
Drachmidt und von Rast. Der Reichsminister, auch
diese Stadt mit ihrem herrlichen Schloß, dem her-
lichsten Gasthaus und ihren vielen schönen Bau-
denkmalen, erzielte bei dem hohen Gast einen nachhaltigen
Eindruck. Viele Einwohner und Soldaten hatten sich
später am Bahnhof eingefunden, als der Oberbefehl-
shaber des Heeres sich nach dem Abschieden der Front
einer Ehrenkompanie verabschiedete, um seine Fahrt
von Wagnau aus fortzusetzen.

Barcelona, 23. Oktober.

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei
Sollte er am Mittwoch nachmittags, von Pa-
ris kommend, auf dem Barcelonaer Flughafen Er-
st empfangen werden? Der Reichsführer SS hat
keine Antwort gegeben. Vor dem Rollfeld hatten eine
Kompanie der spanischen Luftwaffe und eine Kompanie
der spanischen Balange Aufstellung genommen.
Die beiden Kompanien waren mit dem deutschen
Generalstab, dem spanischen militärischen Ge-
neralstab, dem spanischen politischen Leiter und Abordnungen
des FET y J. und ihrer Gliederungen sowie das ita-
lienische Roccio zum Empfang erschienen. Nach dem

Vorbeimarsch der Ehrenformationen erfolgte die Abfahrt zum spanischen Dorf auf dem früheren Austellungsgelände. Das von den wartenden Deutschen begrüßte georgische Deutschesland begrünte den Marschführer, der dann auf Einladung des Generalstabes zum Hotel Rib weiterfuhr. Die ganze Stadt war feierlich beflaggt. Alle deutschen Volksgenossen hatten die Kaisertrauungsauffahrt gefeiert und bereiteten dem Reichsführer einen begeisterten und herzlichen Empfang.

Der Generaldirektor für das spanische Sicherheitswesen Graf M a n a b a l d e, der vor wenigen Wochen als Gast der Reichsregierung in Deutschland weilte, veranlaßte in Madrid am Dienstag zu Ehren des Reichsführers H i m m l e r ein Diner, an dem Vertreter des Reiches, des italienischen Völkischer und dem deutschen Reichsführer führende Vertreter der spanischen Regierung, der Armee und der Behörden teilnahmen. Später besichtigte der Reichsführer H i m m l e r in dem dichtbewohnten Madrider Stadtviertel C h a m b e r soziale Einrichtungen des neuen Spaniens und den Sitz des spanischen sozialen Hilfswerks Auxilio Social. Anschließend besuchte Himmeler das Viertel der im Bau befindlichen neuen Minutierien.

Abgeordnetenkammer und Staatsrat in Luxemburg aufgelöst.
Der Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, Reichsstatthalter Gauleiter Simon, hat durch Verordnung die Auflösung der luxemburgischen Abgeordnetenkammer und des Staatsrates angeordnet.

Deutsch-rumänischer Umsiedlungsvertrag unterzeichnet

Am 22. Oktober wurde in Butareff der deutsch-rumänische Vertrag über die Umsiedlung der Volksdeutschen aus der Südbukowina und der Dobrudscha unterzeichnet. Bei der Volksgruppe aus der Dobrudscha handelt es sich um rund 13 000 Menschen, bei derjenigen aus dem südlichen Bessarabien um etwa 45 000.

auf London und die Zentren der englischen Rüstungsindustrie

dnb Berlin, 23. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Leichte Kampferverbände belegten während des Tages
London und andere kriegswichtige Ziele erfolgreich mit
Bomben.

Mit Einbruch der Dunkelheit setzten schwere Stürme ein, welche die Vergeltungsangriffe gegen die britische Seemacht und die Zentren der englischen Rüstungsindustrie fort. Zu beiden Seiten der Themse entzündeten sich neue Brände. In Coventry und Birmingham erhielten die kriegswichtigen Betriebe schwere Treffer. Feindliche Einflüge nach Deutschland fanden gestern nicht statt.

Major Mülders schloß, wie schon bekanntgegeben, in einem Luftkampf gegen zahlenmäßig überlegene feindliche Jäger seinen 49., 50. und 51. Gegner ab. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Port Said bombardiert

Schwere Explosionen und Brände in der Flottenbasis von Alexandrien

dnb Rom, 23. Oktober.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch
hat folgenden Wortlaut:
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt
In Nordafrika haben feindliche Flieger unser

Truppen zwischen Sulum und Ebi Aaram angesetzt. Ich
sah, es gab einen Toben und einige Verwundete. Ich
ließ von Quag-Bong hat eines unserer Jagdfeuer
zwei kindliche Böhmer vom Th. Mellesian angesetzt
sah und in die Hölle geschickten. Einer der Böhmer
wurde schwer getroffen, so daß er wahrscheinlich
gestorben ist.

Unsere Bombenflieger haben den Störkernkump von Port Said mit Bomben belegt. Das Bombardement der Flottenbasis von Alexandrien, das im Wehrmachtsbericht vom Dienstag erwähnt wurde, dauerte insgesamt zwei Stunden und hatte in den Lagern und Depots des Hafens schwere Explosionen und Brände zur Folge. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Krieger den Fluss von Bura am Tana-Fluss angegriffen, die Treue, Kofflager und Platzstellungen mit Maschinengewehrfeuer besetzt und zerstört.

Die feindliche Luftwaffe hat erfolglose Angriffe auf
Burraco und die Flughäfen von Asmara und G
unternommen.

Der angegriffene Geleitzug hatte Verstärkungen für
Ägypten und Kriegsmaterial an Bord

Uom. 25. Utrecht.

Ueber den neuesten Erfolg der italienischen Waffen im Nothen Meer gibt „Giornale d'Italia“ eine interessante Einzelheite. Demnach ist der Syrische Meerbusen aus zwei Geleitzügen aufzubrechen worden, von denen der eine aus Indien, der andere über das Kap der Guten Hoffnung aus England eingetroffen war. Der Geleitzug bestand aus Dampfern, die Tausende von Mann und eine Menge von Kriegsmaterial an Bord hatten. In immer

ferem Nahe durch die Lage in Aegypten besorgt, hatte England seit einiger Zeit begonnen, trotz der großen in Aegypten aufkommengesehnen Streiktruppe weitere Verstärkungen heranzuziehen. Sechshundert englische Soldaten hatten sich in Singapur eingeschifft, und eine gesamte Kolonialdivision von 12 000 Mann war von England her unterwegs.

Diese und andere Kräfte mit ihrer Bemächtigung befanden sich nun wahrlich nicht diesem Geleitzuge im Roten Meer, um von dieser Seite aus nach Ägypten zu gelangen. Der zehnte, von Äden auslaufende Geleitzug war durch zahlreiche Kriegseinheiten, darunter zwei Kreuzer vom Typ Sdohn und mehrere U-Boote geschützt. Noch dem heldenhaften Angriff auf die britische Flotte am 22. März 1942, dem einzigen Kampf, den die italienische Flotte im Roten Meer führte, wurde der zehnte Geleitzug von Äden nach Ägypten durch den britischen Kreuzer „HMS Scylla“ (D 56) und die U-Boote „U 120“ und „U 121“ versenkt.

Setzungen des Torpedoboote, die ungeachtet der Überlegenheit des Gegners ihre Aufgabe erfüllten, sowie dem Eingreifen der Küstenbatterien für die Bilana für England der Verlust von sechs Dampfkräften ihrer gesamten Zubehör an Mannschaften und Material und die Aufregungsbildung eines Kreuzers. Das neue Seegefecht habe nochmals den Beweis für die Mannschaften und die Entschlossenheit und Geduld seit der Führung der italienischen Marine und Luftmasse unter Beweis gestellt. Dies zeige erneut, daß die italienische Kriegsmarine für die britische Flotte nicht nur eine „Unannehmlichkeit“ darstelle, wie die „Times“ freemantel vor dem Kriegseintritt Italiens leidenschaftlich behauptet habe, sondern daß bei jedem Gefecht die englische Kriegsmarine eine ihrer stolzen Reiben lassen müßte und die Bilana stets einen starken englischen Raubschiff aufweise.

Die in der Nacht zum Montag durchgeführten erfolgreichen Angriffe auf einen stark bewaffneten englischen Geleitzug im Roten Meer werden von der römischen Morgenpresse als außerordentlich behebend hervorgehoben. Der glänzende Erfolg der italienischen Boote zeige, wie „Topolo di Roma“ erklärt, daß eine englische Vorherrschaft im Mittelmeer und im Roten Meer nur noch in der Phantasie der Londoner Nachrichten- und ihrer Propaganda gebe. Die Tatsache, daß die britische Admiralität mit dem Vorwand, sie habe noch keine Nachrichten über das Treffen erhalten, diese Niederlage nicht mitgeteilt habe, zeige, daß man sich in London, wie üblich, darauf vorbereite, dem englischen Volk die Losachen zu verheimlichen oder die Niederlage in einen strategischen Rückzug zu verwandeln. Angesichts der andauernden Erfolge der Italiener die Anwendung dieser Taktik jedoch von Tag zu Tag schwerer.

Er gibt die Hälfte der Schiffverluste einer Nacht
Berlin 23. Oktober.

Die britische Admiralität ließ bekanntgeben, Handelschiffsverluste der Nacht zum Sonntag beliefen sich auf 63 200 BRL., das sei lediglich die Hälfte dessen, was die Deutschen angäben. Bei diesen Schiffsverlusten handele es sich um 13 Schiffe.

Das ist die alte Methode Churchill's. Man bestreift, daß der alte Zünger sich scheut, dem unter den deutschen Bombenangriffen stöhnenden Land auch noch hundertprozentig die latätraprobalen Schiffverluste der letzten Tage einzugeben. Immerhin ist es schon allerhand, daß er wenigstens 50 v. G. angibt, denn bisher v. G. schmand noch viel mehr faßlich verrenter Tonne in seiner verübten Schreibschablone.

dnb Berlin, 23. Oktober.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmirals Dr. h. c. Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän zur See und Kommodore Ruge.

der Kapitan der See und Kolonialverwaltung des Völkchen durch die Verfolgung der persönlichen Schicksale, die Verfolgung und schnellen und gründlichen Ausübung der Minenjudenverbände und an den unterbrochenen und erfolgreichen Minenunternehmen unserer Kriegsmarine bei der Kommando übertragenden Anteil. Bei der Vornahme-Aktion nahm er an Taktik- und Raumfahrt teil und ist als Minenunternehmen bis weit hinaus in die Zukunft der Seemacht.

Die Kommando über die persönlich geführte Raumbotflotte wurde als erster Verband die Dörferstraße der Zage. Die Taktik der Raumbotflotte ist inzwischen bis zu spanischen Küste ausgedehnt worden.

Kapitän zur See Friedrich Ruge wurde am 24. 12. 1894 zu Leipzig geboren. Am 1. April 1914 trat er in die Kriegsmarine ein. Schon während des Weltkrieges zeichnete sich der damalige Leutnant A. E. durch hervorragende Leistungen aus. Ihm wurden das E. A. I. und E. A. I verliehen. Nach dem Weltkrieg war er zunächst Wachoffizier auf Torpedobooten und dann Kommandant eines Minenfluchboots. Ab 1928 war beizuzüglich zum Kapitänleutnant beförderte Offizier eine Reihe von Jahren in der Inspektion des Torpedo- und Minenwesens tätig. Nach einem Kommando als Chef einer Minenfluch-Bootsflotte und als Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marineleitung des Ostsee wurde Ruge 1937 Führer der Minenfluchboot. In dieser Dienststellung wurde ihm die Dienstbezeichnung Kommodore verliehen.

Straßburg, 23. Oktober.

Im Radeln einer größeren Besichtigungsfahrt besuchte der Oberbefehlshaber des Decres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das deutsche Straburg. Vor dem Bahnhof hatte bei seiner Ankunft eine Ehrenkompanie Aufstellung genommen, deren Front der Oberbefehlshaber zusammen mit Generalfeldmarschall von Miegelen unter den Klängen des Preussenthorches abschritt. Nach einer Fahrt durch sogenannte möbne Gassen und Strahlen, vorbei an vielen herrlichen Gebäuden, die von deutscher Geschichte erzählen, besichtigte der Oberbefehlshaber das Straburger Münster, jenes in seiner architektonischen Schönheit immer wieder überwaltigende und faszinierende Wahrzeichen deutscher Baukunst. In einen kurzen Besuch beim Reichstathhalter Gauleiter Wagner schloß sich eine Besichtigung eines Infanterie-Paradirells an. Vorbeimarsch an. Die Fahrt führte dann weiter nach Saganen, wo nach der Besichtigung einer Artillerie-Abtheilung das Rangelwert Hochwald in Augenblick

A black and white portrait of a man in a military uniform. He is wearing a dark jacket with a collar that features a patch of the 101st Airborne Division. He has short, dark hair and is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is dark and out of focus.

Am 24. Oktober jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem der Führer einer seiner bewährtesten Gefolgsmänner, Albert Rorff, zum Gauleiter von Danzig ernannt wurde. Es waren gewaltige Aufgaben, mit denen der Führer den jungen, aber außerordentlich aktiven Kämpfer der Bewegung aus seiner Heimatstadt Fürth in den Freistaat sandte: aus der deutschen Stadt Danzig eine nationalsozialistische Hochburg zu machen und die Ausdehnung dieses Reiches zu ver-

jaßtes dem Reich widerrechtlich entzogenen Gebiete in die preßere Heimat durchzuführen. Beide Aufgaben hat Albert Rörter mit nationalsozialistischer Tapferkeit, nimmer nachlassender Begeisterung und mit reißendem Flan bewältigt. Seit im Mai 1933 hat die NSDAP als starkste Partei Danzigs aus den Polen herbor- für Siegeszug war nun nicht mehr zu hemmen. Alsbald und nach diesem Siege mit verdoppelter Energie führte Albert Rörter einen wahrhaft heroischen Kampf unter schwierigsten, oft fast bedauerlichen Umständen um die Wiedervereinigung der entzogenen Gebiete mit dem Reich, die am 1. September 1939 durch ihn, der am 23. August Staatsbekannt hat, das Freistaatsge worden war, vollzogen wurde. Dieser Sieg, der zu den schönsten Ausbiss der deutschen Geschichte im deutschen Osten gehört, ist seine Krönung durch die dem Führer vollzogene Schenkung des Reichsgaues Danzig-Westpreußen, dessen Statthalter der Mann wurde, dem die geistigste Verdienst zukommt, als Statthalter des Führers ein altes deutsches Land heimgeführt zu haben in das große Deutschland. In der Bezeichnung des Reichsgaues Danzig-Westpreußen aber ist für alle Zeiten der Name Albert Rörter, der die Erinnerung an den heldischen Kampf schloß, den der Albert Rörter geführt hat.

Mit der gleichen unbegrenzten Energie ging Albrecht Förster an die größere Aufgabe heran, mit einer Handvoll Männer die ihre Eignung und Bemühung amangestrichenen Danziger Freieihstamps bewieseln. In der Wiederkaufbau der befreiten Gebiete betheiligen, von deren Zustand der Führer gesagt hat, daß 50 weitere Jahre genügt hätten, sie der Vorkriegszurückgefallen. Am Jahrestag der Schaffung des Reichsgaues Danzig-Weipreuzen hat Gauleiter Förster auf der Führertagung in der Gaubauvitsität ein großangelegtes Bericht über die ersten amßfö Nenn der Aufbauarbeit erstattet, der ein ebeno anichliches wie eindringliches Bild von der ungeheuren Arbeit gab, die hier unter unvorstellbaren Schwierigkeiten geleistet wurde. Was der Gauleiter hier in großen Zügen umrissen hatte, das konnten Schriftsteller durch dem Reich in einer mehrtägigen Studienfahrt durch den Reichsgau im einzelnen miterleben. Der ihnen unvergeßliche Eindrücke von diesem urchaischen Lande seinen Menschen, seiner Wirtschaft und Wiederaufbau freute. Gauleiter Förster selbst gab ihm bei einem Empfang Einßiß in die deutsche Sendung im Ostrum. Das alte, ewig schöne und ewig junge Danzig mit der Zeugen seiner stolzen Vergangenheit, den unermesslichen Kulturgütern als Ausdruck Schaffkraft, der Haltung und des Geistes derpögen Geschlechter vermittelte in dem pulsierenden Kern der gemaltigen Binnen- und Seebananen des stolzen Festmal Danziger Seefahrt, der größten europäischen Jugendherberge auf dem Vichschiff nicht zuletzt aber auf den Schlachtfeldern auf Weierplatte, Sela und der Erhöhten Kampe Wiederaufbau, das Unternehmungsgeist, Ragament, Freiheitsmünd der Nachfahren unverändert lebendig bleiben sind.

Ueber das elegante blüthaubere Weltbad Dorchester hat längst alle Spuren an die ungebathenen polnischen Gäste getilgt, geht es nach Götterhafen. Hier ist die Säugung und Entwanzung allein fast eine Million Märl verdrungen! Auf das ehemalige Icherdorf Gbingen hat sich die ganze polnische Emigration concentrirt. Hier wollte sie im Angesicht der Götterwelt einen Konjunkturhafen schaffen, der menschliche Leben Danzigs abzurufen sollte. Die unbetrübten eindrucksvollen Anlagen mit Auswandererbahnhof, dem größten Schlachthof Europas, den Großmarkthalen und nicht polnischem Götterhafen und polnischer Seefahrtskraft entzungen. Schwedische und amerikanische Ingenieure haben geschaffen, nach Götterhafen wertvoll ist. Franzosen und Engländer haben die Mittel dazu geliefert. Die ganze polnische Intelligenz aber offensichtlich sich in der Anlage der Götterhafen hier in meinen Jahren im indisch-amerikanischen Reichthum erlind und die kein Besucher, der polnische Reichthum nicht.

das herrliche Danzig lag, ohne Smauder verliert.
Hinter Dirschau, dem wichtigsten Eisenbahn-
punkt Westpreußens, mit dem Neubau der von
Polen zerstörten Meisterbauten deutscher Brüder
kunft, die durch gleichwertige, ja noch gewaltigere
erfetzt wurden, erschließt sich die ganze Schönheit

Skizze von Katrin Franke

„Sind Sie Versicherungsbediener?“ fragte sie sehr höflich. Die Frau war sich bewußt, daß sie damit dem Mann beleidigen konnte. Er sollte aufstehen und weggehen.

„Ich weiß,“ antwortete der Mann, daß Sie einen fünfzigjährigen Jungen haben. Es kann sich herausstellen, daß es für Sie nicht immer ganz leicht sein wird mit dem Jungen auszukommen. Es gibt in der Entwicklung eines jungen Augenblids, wo er einen Mann in der Nähe wissen will, zu dem er hinneigen kann und fragen: Sag mal, wie ist das eigentlich? . . .

Cornelia wußte das auch. Sie dachte auch daran, daß Aldo in der letzten Zeit sehr unartig sein konnte.

den ganzen Nachmittag bei uns . . .

Des Nachts aber opferten wiederum ihre Nachtrübe und gerten, wenn alles im Schlaf lag, ein paar Stube weit einem einsamen, verlassenem russischen Bauernhaus zu, wo alsobald ein heiteres Samoren bei dem ein ebenföndes delikates Nahl folgte: Ganieb im eigenen Bett! Bei anbrechendem Morgen aber

Von Fritz Berfha hn

Gefamtsliste

24. Oktober

1648 Westfälischer Friede zu Münster und Osnabrück:
des 30jährigen Krieges.

1796 Der Dichter August Graf v. Platen-Hallermun
Ansbach geboren (gestorben 1835).

1909	Wende der Wienpolitik des Reiches
1917	Österreichische und deutsche Kräfte durchbrechen italienische Front am Tonzo (12. November)
1918	(bis 4. November) Schlacht um Valcentinnes
1936	Anerkennung des italienischen Kaiserreichs durch das Deutsche Reich.

Schöner Amateur-Box-Länderflug über Finnland

beim 1. Reichsport

beim 1. Reichsport-KKS-Wettkampf 1940

Dem Andenken des unbegreiflichen Lombarden
Hauptmanns Cecarelli ist eine Postal gewidmet, der der
Rom siegreichen Bewerber zusehen wird. Cecarelli
einem Luftkampf an der italienisch-französischen Grenz
Beobachter gefallen. Insgesamt bewerben sich 40

um den Titel. Unter ihnen befindet sich auch der berühmte italienische Kämpfer Abba, der 1936 in Berlin die Bronzemedaille errang.

ne als Mann 22 Punkte.

der Radrennfahrer des R. V. Westfalia 95 Bochum

DELIAN

ADEN

In diese Schreibtischleuchte gehören
mindestens 2 innenmattierte
Osram-D-Lampen zu je 40 Watt.
Eine Osram-D-Lampe zu 40 Watt
gibt doppelt soviel Licht als
eine 25-Watt-Lampe.

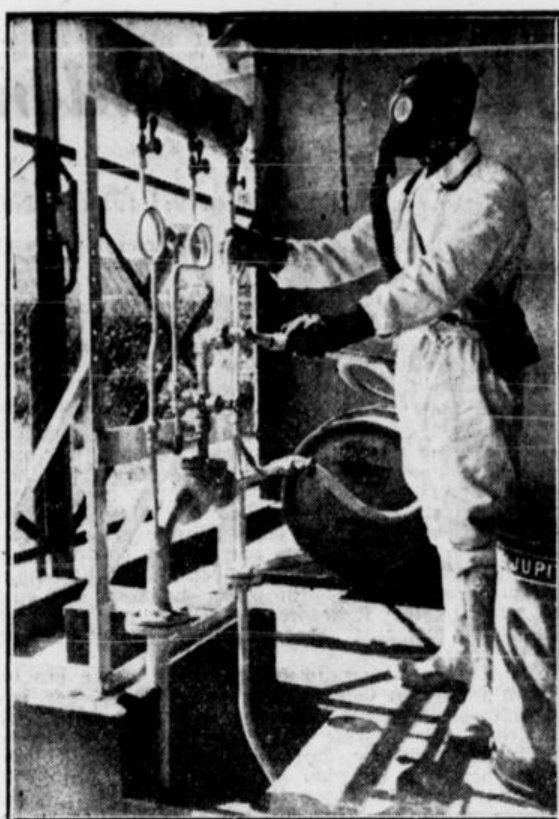
OSRAM-D-LAMPEN



PK. — Brou — Weltbild
Kameraden im Kampf gegen England
Ein Flugzeugführer erklärt den Matrosen, die zu Gast auf einem Flugplatz in Frankreich weilen, Einzelheiten des Flugzeugs



PK. — Fremke — Presse-Hoffmann
Eine Fernsprech-Baukompanie beim Leitungsbau
Mit fester Hand wird hoch oben am Quergestänge der Draht abgebunden



PK. — Bauer — Weltbild
Französisches Heeresbenzin
wird gebrauchsfertig gemacht. Die Beimischung von Blei erfordert besondere Vorsichtsmaßnahmen.



PK. — Erich Andres — Weltbild
Wasserbomben werden geschärft

Der Fernsprecher als Folterinstrument

Zwei faule Schüler nehmen an ihrem Lehrer Rache — Monatelang liehen sie sein Telefon Klingeln

Frankfurt a. M., 23. Oktober.
Nachts ging das Telefon und ich wachte schon, das kam mir nur zu sein. So begann einmal ein vielgeungenes Schlingelied, das zunächst auch einem Frankfurter Lehrer in den Sinn kam, als es in seiner Wohnung während der vergangenen Osterferien eines Tages klingelte. Eine Stunde später schrie es wieder, aber trotz kräftiger Schläufe hörte man aus der Mühle nichts als ein Tönen. „Diese verdammten Schlingelied!“ murmelte er vor sich hin und dachte nichts weiter, als kurze Zeit darauf schon wieder der Hörer abzunehmen war. Wieder blieb es am anderen Ende des Drahtes stumm. Es lautete an diesem Tage noch mehrere Male, bis es dem gequälten Lehrer zu dumm wurde und er überhaupt nicht mehr an den Apparat ging, den er zuvor in einen dicken polierten Leinwandkasten gesteckt hatte. Das hatte zur Folge, daß zur späten Abendstunde noch verschiedene Besuche bei ihm vorpruden, die mehrmals telefoniert, aber keine Antwort bekommen hatten. Nun wollten sie selbst einmal nachsehen.

Also waren die letzten Anrufe doch keine „Schlingelied“ gewesen, ärgerte sich der Lehrer und nahm sich in Zukunft vor, sich niemals mehr aus der Ruhe bringen zu lassen. Das war leichter gesagt als getan, denn am nächsten Tage lautete es zehnmal, ohne daß sich jemand meldete, und am übernächsten gleich zwanzigmal. Es war kein Zweifel mehr: es schien System in diesen stummen Anrufen zu liegen. Aber ob er wollte oder nicht, er mußte immer wieder den Hörer abnehmen, denn zwischen durch war halt doch ein Freund, ein Bekannter oder sonst ein Gesprächspartner am Apparat, der ihm etwas auszurichten hatte. Aber als in den folgenden Tagen und Wochen diese ewige Klingelei nicht aufhören wollte und er zwanzigmal, ja oft über dreißigmal den Hörer abnehmen und das Galle vergeblich rufen mußte, wäre er in höchster Not beinahe einmal verlockt gewesen, den Teufelsfaden aus dem Fenster zu schleudern. Seiner Frau kamen hiesige jedesmal die Tränen, wenn das Martiniinstrument zu klingeln begann, und sie flehte ihn an, das Telefon sofort abzuschaffen. Aber das ging eben nicht, er war beruflich daran gebunden, denn, wie gesagt, zwischen durch wurden ihm doch wichtige Dinge gesagt und er selbst hatte oft zu telefonieren.

Ammerich ließ der verarmte Fernsprechteilnehmer seine Nummer beim Telefonamt übermachen, wobei reich festgesetzt werden konnte, daß die anonymen Anrufe stets aus den verschiedensten Fernsprechkablen der Stadt erfolgten. Man konnte aber unmöglich vor jeden dieser Kioske einen Wächter stellen, und wenn man auch immer sofort wußte, von welcher Fernsprechkablen eben

angerufen wurde, und sich daraufhin sofort ein Kriminalbeamter mit dem Motorrad dorthin begab, es war ein vergebliches Bemühen, denn der Täter hatte inzwischen längst schon wieder die Gasse verlassen. So vergingen Wochen und Monate. Erst dieser Tage waren die Bemühungen der Polizei von Erfolg gekrönt. Zwei frühere Schüler, die zu Eltern entlassen worden waren, hatten sich diesen „Spaß“ erlaubt, der nahezu an ein Verbrechen grenzt. Vor dem Jugendgericht in Frankfurt, vor dem sie sich zu verantworten hatten, gaben sie als Grund ihres verwerflichen Lausbubenliefes die schlechten Noten an, die sie „unberücksichtigt“ von ihrem Lehrer im Abklausurzeugnis erhalten hatten und für die sie Rache nehmen wollten. Mit einer Geldbuße von je 20 RM, die sie noch dazu in wöchentlichen Raten abzahlen dürfen, kamen sie noch recht milde davon. Der Richter verließ sich jedoch darauf, daß die Eltern diese Strafe noch handgreiflich ergänzen würden.

Vater zeigte seinen Sohn an

Im Schatten des Stiefbruders

Berlin, 23. Oktober.
Man stand einigermaßen fassungslos der Tragik gegenüber, die das Verbrechen gegen den etwa 30-jährigen, schicksalschwere Zusammenhänge hatten Vater und Sohn sich bis zur gegenseitigen unerbittlichen Feindschaft ent-

fremden lassen. Zum Schluß reichte der Vater selbst die Hand zur völligen sozialen Vernichtung des Sohnes, indem er ihn bei der Staatsanwaltschaft wegen Betruges anzeigte. Hans hatte ein Anleihen und war infolgedessen im Schatten seines gefundenen und auslebenden Stiefbruders aus der zweiten Ehe seines Vaters aufgewachsen. Wo der andere mit fleißigem Lächeln triumphierte, fand er Steine auf dem Lebensweg und verbrannte sich immer mehr in Minderwertigkeitsgefühle, die ihn zu unüberdachten Handlungen trieben. Die erste Katastrophe trat ein, als er sich dazu hinreißen ließ, Almetall vom Fabrikgrundstück des Vaters zu verkaufen. Nun wurde er seines Postens entsetzt und mit Schimpf und Schande davon gejagt. Da er infolge seines Lebens den Anforderungen des Lebenskampfes nicht gewachsen war, fand er keine Beschäftigung. Nach vielen Bittschreiben legte der Vater ihm eine monatliche Entschädigung von 60 RM aus, mit der er bei seinen Lebensansprüchen nicht auskam. Voller Empörung über die abweisende Haltung seines Vaters suchte er ihn durch verfehlte Mittel unter Druck zu setzen und ihn zur Herausgabe größerer Beträge zu veranlassen. Dadurch vertiefte sich die Kluft noch weiter, so daß alle Brücken zur gegenseitigen Verständigung reiflos abgebrochen wurden.

Als der Sohn nicht mehr aus noch ein wußte, griff er zu Schwindeln und wandte sich an Geschäftsfreunde seines Vaters mit der Bitte, ihm aus einer vorübergehenden Verlegenheit zu helfen. Um des Vaters willen gab man ihm ohne Bedenken die verlangten Beträge in der Erwartung, das Geld prompt zurückzuerhalten. Man wartete aber vergebens und fing schließlich vorzeitig zu mahnen an. Als auch dies nichts fruchtete, wandte sich die Geschäftswelt an den Vater. Dieser zahlte seinen engeren Geschäftsfreunden das Geld zurück; an die ihm fernere stehenden Geschäftsfreunde aber schrieb er: „Mein Sohn hat sich unter Vorwandelegung falscher Tatsachen von Ihnen Geld er-

Aus Westfalen und Rheinland

Ein Verbrechensflecken vor Gericht

Buchhausstraßen und Sicherungsverwahrung
Ahlén i. M., 23. Oktober. Vor dem in Ahlén i. M. tagenden Landgericht Sondergericht hatte sich ein Verbrechensflecken, der 19-jährige Walter Stiefel, der 17-jährige Eugen Burgard und der 17-jährige Karl Stibowski, sämtlich aus Ahlén, wegen zehn schwerer Diebstähle zu verantworten, die sie zum Teil unter Ausnutzung der Verbundelungsmaßnahmen in Ahlén, Dolberg und Werries in der Zeit vom Juli bis August 1940 gemeinschaftlich begangen hatten. In der Hauptphase hatten es die drei ihrer Jugend schon erheblich vorbestraften Verbrecher auf Raub, Wenden und Wendenhäuser und auf Fahrräder von Vergleuten abgesehen. Zum Teil verurteilten sie die erbeuteten Gegenstände, zum Teil wurden sie fortgeschleppt. Die Fahrräder wurden zu Sperrgütern in verschiedene Gegenden Nordrhein-Westfalens und ins Sauerland benutzt.

Als Gesamtschuldner erhielt Stiefel wegen Raubdiebstahls in 10 Fällen 8 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Ehrverlust, Burgard 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Wegen Raub wurde außerdem auf Sicherungsverwahrung erkannt. Stibowski wurde als jugendlicher Schwerverbrecher wegen Raubdiebstahls in 8 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß es sich hier um Menschen handelte, die keine Hoffnung auf eine Besserung besaßen und die wohl niemals mehr nützliche Mitglieder der Volksgemeinschaft werden würden. Es handelte sich um Vandalen, Missetäter und Arbeitscheu, die auf Kosten der Mitmenschen ein heuchlerisches Leben führen wollten. Besonders schwerwiegend sei bei der Strafzumessung ins Gewicht gefallen, daß vier der Diebstähle unter Ausnutzung der Verbundelungsmaßnahmen ausgeführt wurden. In Anbetracht der verwerflichen Handlungsweise der Angeklagten habe im übrigen das Gericht eine Anrechnung der Untersuchungshaft ablehnen müssen.

Ein Rabenvater

Kind im Walde an einen Baum gebunden
Köln, 23. Oktober. Als der 19-jährige M. D. aus Vingsdorf bei Brühl Ende 1938 heiratete, brachte ihm die junge Frau ein Tochterchen mit in die Ehe, das aber bei den Großeltern in Pflege blieb. In diesem Jahre kam das nun 4-jährige Kind zu den Eltern nach Vingsdorf. Sechs Wochen später wurde es eine Tante, die sofort das gänzlich veränderte Wesen des verführten Kindes bemerkte. Trotz der Vater ins Zimmer, so wurde es gleich im Gesicht. Die Tante brachte aus dem Kind

heraus, daß es der Vater, weil es angeblich das Bett schmutzig gemacht hatte, einmal mitten aus dem Schlaf herausgerissen, über ein Kissen gelegt und mit einem Handfeger geschlagen hatte. Einmal sei es vom Vater im Walde an einen Baum gebunden worden, habe sich aber selbst befreien können.

Gegen den Vater wurde darauf Anzeige erstattet und ein Strafverfahren wegen Kindesmißhandlung eingeleitet. Nach ärztlichem Zeugnis waren am Kind Blutergüsse und blutunterlaufene Stellen an vielen Körperstellen festzustellen, ebenso Wirbelschmerzen, alles Kennzeichen schwerer Mißhandlung.

Der Staatsanwalt hielt eine Heberführung des Missetäters als erwiesen und beantragte drei Monate Gefängnis. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und verhängte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Verdiente Strafe

Wuppertal, 23. Oktober. Die Ehre eines Menschen ist sein höchstes Gut, das man nicht ungerecht beschmücken darf. Das gesunde Volksempfinden verlangt in einem solchen Falle Strafe. Das mußte ein junges Mädchen erfahren, das eine ihr verwandte Familie bei der Geheimen Staatspolizei des Ansehens ausländischer Sender, heilsüchtiger Neugierungen über die deutsche Wehrmacht und unzulässiger Kritik an Maßnahmen der Reichsregierung beschuldigte. Um die Anzeiger glaubwürdiger zu machen, stützte sie sie mit Einzelheiten aus. Die Folge war die Verhaftung einiger Mitglieder der verurteilten Familie, deren Unschuld sich aber bald erwies. Dann kam das Ende: Die Verurteilte mußte sich vor Gericht verantworten. Hier blieb sie zunächst hartnäckig bei ihrer Verleumdung, und erst nach einem umfangreichen Zeugenverhör beugte sie sich zu einem Geständnis, auf Grund dessen das Gericht sie zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilte.

Kleinkunstbühne „Groß-Essen“

Nied vom Hof bringt neuerdings einen kleinen Abkommens seiner künftigen Wirtin auf die Bühne und erzielte damit einen großen Erfolg: er wurde nämlich mit dem Titel „Groß-Essen“ ausgezeichnet. Nebenbei aber sein leistungsfähiges Stück Hauptbestandteil des Programms. Dieses wird zur Zeit von drei Akteuren aufgeführt, die sofort das Ohr der Gäste und mit „Groß-Essen“ eine Sonderwirkung erzielt. Zuseher Vincent, der „lebende Motor“, verleiht das Haus u. a. mit lebendigen Tönen, die im Dunkel aufleuchten und ein prächtiges Schauspiel bieten. Kewer, Nento und Zions parodieren Musikanten und Akrobaten. Das Cello-Williams-Ballett und Elvira Philipp und zu Paris erfahren durch ammatie Tante.

Eko van Mark

schlichen. Wenn Sie glauben, noch etwas retten zu können, so wenden Sie sich an die Staatsanwaltschaft Berlin-Moabit, die Ihnen Auskunft geben wird. Dann setzte er sich hin und erlittete selbst Anzeige gegen seinen Sohn.

Der Gang des Strafverfahrens mußte nun seinen Lauf nehmen. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis.

Saboteur und Brandstifter hingerichtet

Berlin, 23. Oktober.
Am 22. Oktober 1940 wurde der am 16. Oktober 1922 geborene Pole Karl Grzega hingerichtet, den das Sondergericht in Celle als Volksfeind zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat.

Grzega, der als landwirtschaftlicher Arbeiter im Reich beschuldigt gefunden hatte, hat aus national-politischem Haß gegen das Deutsche Reich in Sabotage, Brand und in der Verhinderung der Kriegsmaterialherstellung einen Waldbrand entfacht und in einem weiteren Waldbrand Feuer angelegt.

Japanischer Dirigent vor deutschen Verwundeten

Berlin, 23. Oktober.
Im Rahmen der Truppenbetreuung dirigierte der bekannte japanische Dirigent Graf Shunmaro Konaga das Orchester des Deutschen Opernhauses Berlin in einem großen Konzert vor mehr als 1500 verwundeten Soldaten im Kuppelsaal des Reichsportfeldes. Als Solisten wirkten Kammerängerin Margarete Klose und Kammerfänger Arno Schellberg sowie Professor Michael Naucke mit. Im Beisein des kaiserlich-japanischen Vizekonsuls Excellenz Kurio und der Gattin des königlich-italienischen Vizekonsuls Excellenz Alfieri, namhafter Ehrengäste der japanischen und italienischen Botschaft, des Präsidenten der deutsch-japanischen Gesellschaft, Admirals Förster, und des Präsidenten der deutsch-italienischen Gesellschaft, Reichsportführers von Tschammer und Oien, sowie von Vertretern des Oberkommandos der Wehrmacht, von Partei und Staat fanden die künstlerisch hochwertigen Darbietungen den höchsten Beifall der Verwundeten. Reichskulturminister Dinkel beehrte die Gäste und Soldaten im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels, der diesen schönen Nachmittag unseren Verwundeten zur Verfügung gestellt hatte.

Niesenbrand in Schweden

Stockholm, 23. Oktober.
Wie die Agentur T. T. meldet, ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Wärum in Schweden ein Niesenbrand, der vier Fabriken in Asche gelegt hat. Es handelt sich dabei um eine kleine Möbelfabrik und um eine größere Malerwerkstatt in einem Kunstgewerbebetrieb.

Der Fünzig-Pfennig-Standal

Der Londoner „Daily Mirror“ enthält einen für England bezeichnenden Standal. Die vor kurzem erfolgte Erhöhung des Militärlöhnes um 50 Pfa. täglich veranlaßte verschiedene englische Dienststellen, z. B. die Postverwaltung, eine Anzahl Eisenbahngesellschaften und zahlreiche halbamtliche Regierungs- und Gemeindefunktionen zur Kürzung der Familienunterstützung, die sie den Angehörigen eingesogener Beamter und Angehöriger zahlen müssen, um den Betrag dieser 50 Pfa. Diese Maßnahme hat bei den Soldaten größte Empörung hervorgerufen, da die Soldaten ausgedrückt, sich zur Abkürzung der Tabak- und Biersteuer dienen sollte. Die betreffenden staatlichen Stellen haben sich trotzdem zur entsprechenden Kürzung der Familienunterstützung entschlossen und damit ein neues Beispiel der Schärfe und sozialen Rücksichtslosigkeit des herrschenden britischen Systems gegeben.

Deutsche Kultur im Leben der Völker

Unter diesem Titel veröffentlicht die Deutsche Akademie dreimal jährlich Mitteilungen zur Erforschung und Pflege des Deutschtums, die bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit doch so gehalten sind, daß sie auch von einem breiteren Leserkreis aufgenommen werden können. Das zweite Heft des 15. Jahrganges enthält u. a. Beiträge von A. Solger, München (Über die Stellung der deutschen Wissenschaft für die Erforschung des Volkes im letzten Jahrhundert), und Otto Höller, München (Was ist ein Einheitsbewußtsein der Germanen?). Von den weiteren ausgezeichneten Beiträgen nennen wir nur: „Volkstümlichkeit und Volksbildung in Deutschland“, von A. Solger, München, und die „Volksromanik“, Deutsche Volkskunde in Polen. Sie alle legen bezeugend Zeugnis dafür ab, wie stark und vielfältig der deutsche Geist das Leben fremder Völker zu den verschiedenen Zeiten befruchtet hat.

Eko van Mark



Presse-Hoffmann
Dr. Goebbels besucht zerstörte Wohnhäuser
Reichsminister Dr. Goebbels läßt sich von den Bewohnern eines beim nächtlichen Angriff durch britische Bomben zerstörten Wohnhauses über den heimtückischen Überfall Bericht erstatten

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung - kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach Imi. Imi macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig! Hausfrau, greife: imi spart Seife!

